Herforder Zeitung
für Stadt und Land
Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.
Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. — Fernsprecher Nr. 83 — Telegr.-Adresse: Zeitung, Herford

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 280 — Herford, Donnerstag, den 28. November — 1912.

Zwischen Krieg und Frieden.

Schwierigkeiten in den Friedensverhandlungen.

Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien sind bisher ohne Erfolg geblieben, da es nicht gelungen ist, die bulgarischen Ansprüche mit der türkischen Bereitwilligkeit zu Zugeständnissen in Einklang zu bringen. Vor allem ist die Forderung Bulgariens auf Uebergabe Adrianopels von den Türken ganz entschieden abgelehnt worden. Naturgemäß versucht man von bulgarischer Seite einen Druck auf die Türkei auszuüben. Uns wird gemeldet:

Sofia, 27. Nov. Die gesamte Presse sucht durch Drohungen die Pforte zu bestimmen, auf die bulgarischen Friedensbedingungen einzugehen. Es heißt, wenn die Türkei sich nicht besinne, werde sie das Wenige noch verlieren, was ihr jetzt noch geblieben ist. Vor allen Dingen sei es dann mit Konstantinopel in den Händen der Türken zu Ende. Die Berufung vieler angesehener Spezialisten auf dem Gebiet der Cholerabekämpfung nach Sofia habe den Zweck, Maßnahmen zu beraten, die einen bulgarischen Vormarsch nach Konstantinopel in sanitärer Hinsicht weniger gefahrvoll machen. Die bulgarische Armee lasse sich auch durch den von der Pforte absichtlich übertriebenen Choleraschrecken nicht von ihrem Ziel Konstantinopel abhalten.

Heute läuft die durch stillschweigende Uebereinkunft von beiden Seiten gesetzte Frist des einstweiligen Waffenstillstandes ab, so daß in der für heute vormittag angesetzten Zusammenkunft der türkischen und bulgarischen Unterhändler die Entscheidung fallen müßte. Daß diese Entscheidung den Frieden bringt, das ist einstweilen noch fraglich.

Die Waffenstillstandsverhandlungen

scheinen nach den vorliegenden Meldungen an einem bedenklichen Punkte angelangt zu sein. Der türkische Unterhändler Nazim Pascha soll die bulgarischen Bedingungen für unannehmbar erklärt haben. Wenn nun eine Korrespondenz bereits von einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten spricht, so scheint diese Meldung, wenigstens fürs erste, nicht zuzutreffen. Nazim Pascha hat vielmehr in Konstantinopel um neue Instruktionen nachgesucht und wird auf deren Grundlage morgen die harten bulgarischen Forderungen beantworten. Im einzelnen liegen über die Waffenstillstandsverhandlungen folgende Meldungen vor:

Konstantinopel, 27. Nov. Zu Beginn der heute fortgesetzten Verhandlungen von Baktschiköj stellte der türkische Oberbefehlshaber Nazim Pascha die Bedingung, daß auch nicht einmal eine Anspielung auf die Uebergabe von Adrianopel gemacht werden dürfe. Nach längerer Beratung erbat sich Nazim telegraphisch bei der Pforte gewisse Aufklärungen sowie die Entsendung zweier Rechtsbeistände. Diese fahren heute mit Weisungen versehen ab. Morgen mittag wird eine Antwort erwartet. Inzwischen ruht der Kampf. Man will wissen, daß Nazim die bulgarischen Vorschläge für unannehmbar halte.

Berlin, 27. Nov. Wie dem „B. T." aus Sofia gemeldet wird, stellt die Türkei unter den Bedingungen für den Waffenstillstand die Forderung auf, in den Balkanbund aufgenommen zu werden. In Athen sollen zu diesem Zweck bereits offizielle Schritte unternommen worden sein. In Sofia wirkt der Gesandte Rußlands Nekljudow für die gleiche Idee. Auf die Frage, ob noch immer eine Verschleppung der Verhandlungen durch die Türkei befürchtet werde, antwortete ein Minister: „Wenn die Türken die Verhandlungen hinziehen wollen, arbeiten sie jetzt für uns. Mit jedem Tag wird unsere Truppenmacht vor der Tschataldschalinie stärker. Erst war uns eine Verzögerung unangenehm, jetzt können wir warten."

Paris, 27. Nov. Nach Meldungen aus den Hauptstädten der Balkanstaaten scheinen die Friedensverhandlungen von Baktschiköj an der Unnachgiebigkeit der Türken zu scheitern und werden voraussichtlich in den nächsten Stunden in aller Form abgebrochen werden. Die Türken verweigern die Uebergabe von Adrianopel; Bulgarien besteht auf ihr, und sein äußerstes Zugeständnis wäre, daß die Besatzung nicht die Waffen zu strecken hätte, sondern mit bloßer Zurücklassung der Artillerie frei abziehen könnte. Im Falle des Abbruchs der Verhandlungen würden die Feindseligkeiten um die belagerte Festung und vor Tschataldscha unverzüglich wieder aufgenommen werden.

* * *

Irrtümliche Mobilmachung in Frankreich.

Nancy, 27. Nov. Infolge eines Irrtums erhielt der Brigadier Blion, der Chef der Grenzbrigade in Arracour, ein Telegramm, das eine teilweise Mobilisation als Inhalt hatte. Es ist unbekannt, auf welche Umstände der Irrtum zurückzuführen ist. Nach Empfang der Depesche traf der Brigadier seine Maßnahmen für die allgemeine Mobilisation. Der Gendarmeriekapitän in Luneville begab sich nach Arracour und verfügte die Verhaftung des Brigadiers Blion.

Luneville, 27. Nov. Die Reservisten von neun Gemeinden des Kantons Arracour erhielten infolge der falschen Auslegung eines Telegramms Mobilmachungsorder. Noch vor ihrer Ankunft in Luneville wurden sie auf dem Wege durch einen Gegenbefehl aufgehalten.

Paris, 27. Nov. Eine Note der Havasagentur besagt: Infolge eines Zwischenfalles, der sich in dieser Nacht im Departement Meurthe et Moselle ereignete, ist auf Grund eines von einem Brigadier der Gendarmerie begangenen Irrtums das Gerücht entstanden, in den Bezirken des Ostens sei die Mobilisierung angeordnet worden. Das Kriegsministerium ermächtigt uns, zu erklären, daß keine Reservisten Einberufungsbefehle erhalten haben, und zwar weder im Osten noch anderswo. Die Mobilisierungsgerüchte sind also unbegründet.

Und sonst ist wirklich nichts weiter an militärischen Maßnahmen geschehen? Von anderer Seite wird nämlich aus Paris berichtet, daß für sämtliche befestigten Plätze der französischen Ostgrenze eine „Probemobilisation", wie man u. a. auch in Rußland so hübsch sagt, angeordnet worden sei, so z. B. auch in der Festung Belfort. Die französische Regierung wolle sich durch einen Versuch im großen Maßstabe über die Schnelligkeit unterrichten, mit der eine solche Mobilisierung durchgeführt werden könne.

Ueber die Probemobilisierung,

die auf einen Irrtum zurückgeführt wird, liegen noch folgende Pariser Blättermeldungen vor: Im Bezirk Arracourt erhielten alle Männer zwischen dem 25. und dem 45. Jahre den Befehl zum Abmarsch. Die meisten begaben sich nach Moncel und bestiegen dort einen Zug nach Toul-Saint-Pont-Saint Vincent usw. Während dieser Zeit läuteten die Sturmglocken und die ganze Bevölkerung war auf den Beinen. Die Aufregung war sehr groß. Frauen und Kinder weinten. — Das „Journal des Debats" meldet, daß heute nacht eine Probemobilisierung des 20. Armeekorps stattgefunden habe. Nicht nur die Offiziere, sondern auch alle Personen, die unter irgendeinem Titel an der Mobilisation teilzunehmen hatten, wurden durch Eilboten verständigt. Um 5 Uhr morgens war die Probemobilisation vollständig durchgeführt. In Belfort wurde, wie alljährlich um diese Zeit, eine Mobilisationsübung vorgenommen, welche den Zweck hatte, sich über den Grad der Ausbildung der Rekruten klar zu werden.

* * *

Die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze

lautet:

Pessimistische Stimmung.

Konstantinopel, 28. Nov. Der Ministerrat ist seit mehreren Stunden versammelt. Man erwartet stündlich den Bericht des Generals Nasim Pascha über die gestrige Zusammenkunft der Delegierten wegen der bulgarischen Antwort auf die osmanischen Gegenvorschläge. Beide Teile sind bestrebt, eine rasche Entscheidung herbeizuführen. Auf der Pforte herrscht pessimistische Stimmung. Die Möglichkeit eines Vertrages wird bezweifelt. Der Großwesir Kiamil Pascha erklärt, der Frieden sei nur möglich, wenn die Bedingungen der nationalen Stimmung der Türkei sowie der in der Gegenwart für die Türkei günstigen Kriegslage Rechnung tragen.

Noch kein Ergebnis.

Konstantinopel, 28. Nov. Die türkischen und bulgarischen Delegierten sind gestern zusammengekommen. Nach Mitteilung aus amtlicher Quelle haben die Besprechungen zu keinem Ergebnis geführt und werden heute fortgesetzt werden.

Die Engländer urteilen optimistisch.

London, 28. Nov. Wie das Reuter-Bureau erfährt, herrscht in amtlichen Kreisen kein Pessimismus. Alle Gründe sprechen für die Annahme, daß unter den Großmächten bald ein Weg gefunden werden wird, um alle diejenigen Fragen zu regeln, die Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten unter den am unmittelbarsten betroffenen Mächten geben konnten. Diese Angabe wird auch durch die letzten Berichte bestätigt.

Der friedliebende Zar.

Wien, 28. Nov. Aus bester Quelle verlautet hier, daß die gestrige Audienz des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Thurn unter den günstigsten Anzeichen verlaufen ist. Sie bietet in ihrem Verlauf und in ihrem Ergebnis die beste Widerlegung der Gerüchte, daß der Zar von dem Wege der friedlichen Politik in das Lager der Kriegspartei abgeschwenkt sei.

Poincaré zu den auswärtigen Angelegenheiten.

Paris, 28. Nov. Es wird amtlich bestätigt, daß Ministerpräsident Poincaré noch vor Schluß der außerordentlichen Tagung eine Erklärung über die auswärtigen Angelegenheiten in der Kammer abgeben wird.

Albumblätter.

Nur der ist arm, dem das große Treiben der Welt nicht Zeit vergönnt, sich örtlich und geistig an einem stillen Platz niederzulassen. Scheffel.

Silvia.

Roman von Hedwig Nicolay.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Ungewollt hemmten sich seine Schritte, es überkam ihn das heiße Verlangen, vor ihr, die wie das Bild der erwachenden Psyche vor ihm stand, niederzusinken und sie in seine Arme zu reißen.

Ob Silvia nun wohl etwas ahnte von dem, was in seiner Seele vorging? Es ward ihr plötzlich schwül zumute, und die Luft in den Sälen schien ihr drückend heiß. Hilfsbedürftig schaute sie sich nach ihren Verwandten um und fühlte sich unendlich erleichtert, als sie ihren Vetter Günter erblickte, der sie durch sein Erscheinen aus dieser beklemmenden Situation befreite.

Die Zeit war den beiden merkwürdig schnell vergangen, sie hatten ihre Umgebung völlig vergessen.

„Kousine Silvia", sagte der Graf fast streng und mit unnachahmlicher Miene von oben herab, „Sie hatten die Güte, mir den soeben beendeten Tanz zu versprechen, scheinen aber über einer interessanten Unterhaltung mich völlig vergessen zu haben."

Freiherr von Preuß überhörte bei Nennung ihres Vornamens, den er bisher noch nicht gekannt hatte, den anmaßenden Ton des anderen.

Silvia! Der Name war apart, aber er paßte einzig zu ihrer sylphenhaften Erscheinung.

„Verzeihen Sie mir, Graf Günter, es geschah nicht absichtlich", bat sie, und da er ihr in diesem Moment wie ein Erlöser erschienen war, legte sie mehr Herzlichkeit, als sie ihm sonst zuteil werden ließ, in ihren Ton.

Hohe Befriedigung glitt über seine Züge, er ergriff die ihm abbittend hingereichte Hand und küßte sie; aber als sie sein großmütiges Anerbieten, sie zu ihrem Großvater zu führen, ausschlug, verabschiedete er sich mit schlecht verhaltenem Unmut, um nicht wie sie die Pflichten gegen eine Tänzerin zu versäumen.

Hans Joachim hatte im Ueberschwang seiner Gefühle nicht gemerkt, mit welch' finsteren und kalten Blicken ihn der Graf gemessen. Es war in eingeweihten Kreisen kein Geheimnis mehr, daß Baron Preuß seine Cousine Thekla Kerkow heiraten sollte, außerdem aber glaubte Graf Raufingen ein alleiniges Recht auf Silvia von Gleißen zu besitzen.

Diese kleine liebliche Komtesse war die erste Dame, welche er in seiner unnahbaren Vornehmheit für distinguiert genug befand, seinen Namen zu tragen. Ueber die „Irrungen" ihres Vaters, seines Onkels zweiten Grades, war Gras gewachsen und das beste — er war tot. Das alte Geschlecht, dem sie mütterlicherseits entstammte, wies wie das seine, eine tadellose Ahnenreihe auf. Sie war gut erzogen und würde ihm durch Launen oder Prätensionen das Leben niemals verbittern; außerdem war sie harmlos und ahnte nichts von jenen Dingen, die nach seiner Meinung das Leben eines Aristokraten erst wirklich lebenswert machten, und last not least — erbte sie ein enormes Vermögen, was ihm ermöglichte, seine Finanzen zu ordnen und sich das Leben nach seinem Geschmack einzurichten.

Hier hieß es also doppelt Achtung und Vorsicht, damit ihm niemand seine Kreise störte. —

Der Rittmeister schritt nach diesem Intermezzo mit seiner Dame am Arm langsam weiter.

Silvia, welche ihre Unbefangenheit wiedererlangt hatte, musterte nun mit lebendigem Interesse alles um sie herum, und ihr Begleiter erklärte ihr den passant so gut und viel er selbst wußte. Sie lachte frisch und ungezwungen über manche scherzhafte Bemerkungen, die er einflocht, und erzählte ihm nun ihrerseits zutraulich, wie sie sich lange schon vorher vor den Majestäten gefürchtet, und wie über alle Maßen huldreich dieselben gegen sie gewesen seien.

Unter diesen Gesprächen gelangten sie endlich an die Stätte, wo das für sie so große Ereignis des Abends sich vollzogen hatte, und befanden sich plötzlich Baronin von Preuß und Komteß Thekla gegenüber.

Hätte der junge Freiherr in diesem Augenblick auf den Gesichtsausdruck seiner Cousine geachtet, würde er unverhohlenes Erstaunen und zugleich eine furchtbare Enttäuschung in ihren Mienen wahrgenommen haben.

Thekla von Kerkow erkannte nach dem kleinen Aquarell-Bilde die schöne Fremde auf den ersten Blick.

Joachim stellte Silvia seiner Mutter vor.

Die Baronin nahm die junge Dame auf die liebevollste Weise auf. Sie war entzückt von ihr, wie eben Jedermann, und richtete einige liebenswürdige Fragen an sie, die Silvia unbefangen, aber ehrerbietig und respektvoll beantwortete; dann erkundigte sie sich nach Gertraude Seedorf und sprach den Wunsch aus, Silvia und die Tante womöglich alle Tage in ihrem Hause zu sehen. Zuletzt winkte sie Komteß Thekla heran, um die beiden jungen Damen miteinander bekannt zu machen. Silvia reichte der anderen kindlich die Hand entgegen, welche diese mit erzwungenem Lächeln in die ihre schloß.

Die Gestalten der beiden Mädchen bildeten einen eigenartigen Kontrast. Komteß Kerkow, um einige Jahre älter als Silvia von Gleißen, war mit ihrer stolzen, vornehmen Haltung eine formvollendete Dame; im Gegensatz zu Silvias zierlicher Gestalt, die wie ein Märchenbild anmutete, war Thekla eine Juno, und ein Vergleich mit des Friedländers Tochter würde vielleicht am Platze sein, wenn man wußte, daß sie mit ihrer Namensschwester Thekla neben dem schlichten Charakter den Mut der Seele gemeinsam hatte.

Beide junge Damen waren in ihrer Art anziehend, die eine eine liebliche Psyche, die andere eine ernste Sphinx; man wußte nicht, welcher die Palme gebührte.

Silvia, welche der Jugend höchsten Reiz, eine Mädchenfreundschaft, von jeher schmerzlich vermißt hatte, hoffte in Thekla eine Freundin zu finden, zweifelte aber zugleich, ob sie mit ihrer Einfalt der anscheinend sehr klugen jungen Dame genügen würde.

Diese zwang sich ersichtlich, einen leichten Plauderton anzuschlagen; aber ihre Lippen waren blaß und sie bebten, weil ihr Herz blutete.

Nun kannte sie das Geheimnis, das Joachim, aus dessen Antlitz wie mit Zauberschlag aller Mißmut verschwunden war, mit sich herumschleppte. Die junge Komteß war ihm früher begegnet und er malte sie, weil sie ihm ausnhmend gefiel.

Ach! Was hätt sie darum gegeben, wenn ihr ein einziges Mal solch' ein Lächeln, solch' ein leuchtender Blick von ihm zuteil geworden wäre. Sie war seine Braut; aber der eine Moment, wo er mit dem schönen Mädchen in den Saal trat, hatte ihr klar gemacht, daß er ohne wirkliche Liebe um sie geworben. Leidenschaft läßt sich eben nicht erzwingen, wo sie nicht von selbst hervorbricht. Heldenmütig verbarg sie ihre Empfindungen; es gelang ihr, die Bitterkeit niederzukämpfen, und die äußere Ruhe zu bewahren.

Als Komteß Silvia bald darauf von einem fremden Kavalier zum Tanz geholt wurde, erwachte der junge Rittmeister aus seinem Glückstaumel. Das Bild aus seiner Mappe fiel ihm plötzlich ein, und nun erst merkte er, daß Thekla bleich wie ein lebendiger Vorwurf vor ihm stand. Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn, und sein Blick wurde ernst und finster. Er kam sich wie ein ertappter Verbrecher vor, wie ein elender Betrüger. Sein ganzes Innere stöhnte krampfhaft auf. Grundgütiger Himmel, wer erlöste ihn vor dem Elend, das über ihn hereingebrochen, — von dem Zwiespilt zwischen Pflicht und hoffnungsloser Liebe? Mit einem Male wurde ihm entsetzlich klar, daß er an dieser unbezwinglichen Leidenschaft zugrunde gehen müsse, wie der Sklave vom Stamme der Asra. O, warum hatte er die Aussprache mit seiner Cousine nicht hinausgeschoben; er wäre nie in diesen Konflikt geraten.

Kein Wort ward zwischen ihm und seiner Braut über das gewechselt, was ihnen beiden in der Seele brannte; er war ihr eine Aufklärung schuldig, das wußte er; aber nicht hier an diesem Ort. Das Gefühl, beobachtet zu sein, erinnerte ihn an seine Kavalierspflichten Thekla gegenüber, und eben im Begriff, ihr den Arm zu reichen, um sie in den Tanzsaal zu führen, trat Baron Erlangen wie ein guter Engel zwischen beide.

(Fortsetzung folgt.)

Wiedereinschiffung gelandeter Matrosen.

Konstantinopel, 28. Nov. Da die Gründe, die zu einer Landung der fremden Seeleute geführt haben, zu einem großen Teile hinfällig geworden sind, sind die Matrosen Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und einiger anderer Mächte wieder eingeschifft worden.

Abfahrt bulgarischer Truppen von Saloniki.

Athen, 28. Nov. Gestern haben 17 griechische Transportdampfer mit 12 000 bulgarischen Soldaten an Bord Saloniki verlassen. Ihr Bestimmungsort ist unbekannt. Man nimmt an, daß sie nach dem Thrazischen Kriegsschauplatz, also zur Verstärkung der an der Tschataldschalinie befindlichen Truppen, bestimmt sind.

Die Serben in Durazzo.

Wien, 28. Nov. Aus Durazzo wird das Eintreffen serbischer Ersatztruppen bestätigt. Dieser Tatsache gegenüber hält man an maßgebender Stelle in Wien an der Haltung fest, die man von vornherein zu einer solchen Eventualität festsetzte und bekannt gegeben hat. Man betrachtet diese Maßnahme Serbiens als eine rein militärische, deren Behinderung ein Akt der Unfreundlichkeit gegenüber dem serbischen Staate wäre, den man vermeiden will. Es könne aber nicht oft genug wiederholt werden, daß hieraus keine stichhaltigen Forderungen auf die künftigen definitiven Besitzverhältnisse gezogen werden können.

Serbien will sich fügen.

Köln, 28. Nov. Nach einer Depesche der Kölnischen Zeitung aus Belgrad herrscht noch die Ansicht vor, daß es nicht zum Kriege zwischen Oesterreich und Serbien kommen werde. Man macht sich mit dem Gedanken vertraut, daß Serbien sich in die Errichtung eines unabhängigen Fürstentums Albaniens, wenn auch notgedrungen, fügen werde, zumal es selbst mit seinem neu eroberten Gebiet so große Kulturaufgaben zu erfüllen habe, die viel Zeit und Geld erfordern.

Die vierte Waffe als wirksames Angriffsmittel.

Sofia, 28. Nov. Der Fall Adrianopels scheint jetzt nicht mehr allzu fern zu sein, wenn sich eine Nachricht aus dem bulgarischen Hauptquartier in Mustafa Pascha bestätigt, die von einer furchtbaren Feuersbrunst in der Festung berichtet. Bulgarische Aviatiker hatten während eines Erkundigungsfluges Pyrolinbomben in die Stadt geschleudert, die einen großen Teil von Adrianopel in Brand setzten. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Deutscher Reichstag.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

— Berlin, 27. November.

„. . . . und jedermann erwartet sich ein Fest," so sah es heute aus. Man hatte zu der Präsidentenwahl nahezu alles herangeschleppt, was nicht ganz todkrank war. 371 von den 397 Boten des deutschen Volkes waren erschienen. Da es sich um eine vom Parteistandpunkte hochwichtige Kraftprobe handelte, könnte man im Publikum vielleicht glauben, in solchen Fällen müßten alle Mitglieder zur Stelle sein. Solange der Reichstag besteht, dürfte das aber noch nicht dagewesen sein. Besonders die großen Parteien, mit Ausnahme der Sozialdemokratie, haben zu einer lückenlosen Heranziehung aller Mitglieder nicht Einfluß genug. Mit der Feststellung der Anwesenheit von nur 371 Mitgliedern war bei vollständiger Besetzung der Bänke der Sozialdemokratie der Streit um das Präsidium entschieden, und niemand regte sich auf, als Professor Dr. Paasche nach der recht umständlichen Auszählung verkündete: Abgegeben wurden 371 Stimmzettel, davon sind unbeschrieben 117; auf Dr. Kaempf entfielen 190 Stimmen, 60 auf den konservativen Abgeordneten Dietrich, 4 waren zersplittert. Dr. Kaempf ist also wieder zum Reichstagspräsidenten gewählt. — Dann sollte des Kanzlers Urteil über die auswärtige Lage folgen, aber der Kanzler fühlte sich noch nicht ermächtigt; in der nächsten Woche will er die bezügliche Interpellation beantworten, und dann soll sie auf die Tagesordnung kommen. Also ging man zur Teuerungsfrage über; Scheidemann, der sozialdemokratische Teuerungsspezialist, sprach dazu, und der Kanzler antwortete. Abg. Giesberts fügte die Auffassungen der Arbeiterkreise im Centrum an, und Weilnbrück, der bayerische Oekonomierat, die des Bundes der Landwirte, Dr. Böttcher (natl.) die des Flügels der Nationalliberalen. Alles in allem bot die Debatte, die morgen weitergeht, dasselbe Bild, zum Teil auch dieselben Leute, jedenfalls dieselben Gründe und Gegengründe, Tatsachen und Meinungen wie die gleichartige Debatte im preußischen Abgeordnetenhause vor wenigen Wochen. Nur zum Schluß gab es noch einige Abwechslung. Die seinerzeit zur „Fortbildung" der parlamentarischen Rechte geschaffenen Bestimmungen über Antragstellung nach Interpellationsberatungen sollten heute durch einen sozialdemokratischen Antrag zum ersten Male in die Praxis übertragen werden. Ueber die Anwendungsform dieser neuen Bestimmungen bestanden jedoch Zweifel, und um die stritt man sich heute so lange, daß man für morgen die Weiterberatung um zwei Stunden früher ansetzen mußte, um nur sicher fertig zu werden.

Die Präsidentenwahl im Reichstage.

vollzog sich gestern genau so glatt, wie wir dies von vornherein erwartet hatten.

Die Ausführungen des Stimmungsbildes ergänzend, wird uns noch geschrieben:

Die Rechte konzentrierte zwar ihre Stimmen auf Herrn Dietrich, um dadurch in schärfster Weise ihre Abneigung gegen die Wiederwahl eines Anhängers der fortschrittlichen Volkspartei zu dokumentieren. Aber das Zentrum machte bereits die konservative Opposition nicht mehr mit. Und es war jedenfalls ganz charakteristisch, daß die Parteien der Reaktion gleich zu Beginn des neuen Sessionsabschnittes keine einheitliche Phalanr bildeten. Das Zentum begnügte sich mit weißen Zetteln und führte damit bewußt die klare Wiederwahl des Abg. Kaempf herbei, für den die ganze Linke geschlossen eintrat. Die Rechtsparteien hatten eben das Rennen ohne weiteres aufgegeben, und sie sahen wohl selbst ein, daß es jetzt im Lande einen sehr schlechten Eindruck machen würde, wenn der ruhigen Erledigung der Geschäfte des Hauses wiederum Schwierigkeiten bereitet würden. Es wäre ihnen dies aber auch, selbst wenn sie gewollt hätten, nicht gelungen, denn alle nicht für Kaempf abgegebenen Stimmen ergaben zusammen nur 181, während sich auf Kaempf von vornherein 190 Stimmen vereinigten, sodaß seine Wiederwahl mit vermehrter Majorität stattgefunden hätte, auch wenn sich alle Gegner auf einen Namen vereinigt hätten. Das erfreuliche Moment der Wahl ist die einheitliche Marschformationen der Linken. Und so ist dieses Ereignis, das wochenlang vorher die Leute der Rechten in so merkwürdige Aufregung versetzt hatte, ganz still, friedlich und erfreulich von statten gegangen.

Nebenbei sei bemerkt, daß selbst bei der wichtigen Handlung der Wahl eines Präsidenten gewisse Leute sich kleine Scherze nicht ersparen können. Die vier zersplitterten Stimmen, die sich in der Urne fanden, lauteten auf die Namen der Abgg. Cohn, Davidsohn, Held und Paasche. Offenbar rühren diese Stimmen von der rechten Seite her, vermutlich von den antisemitischen Bänken.

Politik.

Eine Reichstagsersatzwahl

wird für den Wahlkreis Greiz notwendig, da der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Reuß ältere Linie, Förster, gestorben ist. Greiz wurde im Januar 1912 durch die Sozialdemokratie erobert. Der Sozialdemokrat erzielte 8542 Stimmen; der Nationalliberale bekam 3804, der Freisinnsmann 3319. Die Möglichkeit, das Mandat zurückzugewinnen dürfte also keineswegs als ausgeschlossen gelten .

Auflösung des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats.

Halle, 28. Nov. Nachdem die Erneuerungsverhandlungen des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats gescheitert sind, wird am Freitag über die eventuelle Auflösung des alten Syndikats, das noch bis zum Jahre 1914 statutenmäßig läuft, verhandelt werden. Zur Auflösung ist zwei Drittel Stimmenmehrheit nötig.

Vom christlichen Gewerkschaftskongreß

wird berichte:

Nach dem eingehenden Referat des Generalsekretärs Stegerwald über die päpstliche Enzyklika, bei dem die Interpretation der Fuldaer Bischofskonferenz in den Vordergrund gerückt war, erfolgte auf dem außerordentlichen christlichen Gewerkschaftskongreß zu Essen eine lebhafte Aussprache. Der Vertreter des Gewerkereins christlicher Bergarbeiter Vogelsang (Essen) erklärte die volle Zustimmung seiner Organisation zu den Ausführungen des Referenten. Im Namen des 45 000 Mitglieder zählenden christlichen Bauarbeiterverbandes lehnte Wiedeberg (Berlin) jede Spaltung in konfessionelle Vereinigungen ab, ebenso Wieber (Duisburg) für die christlichen Metallarbeiter. Nachdem auch die übrigen Vertreter der dem christlichen Gesamtverbande angeschlossenen Gewerkschaften ähnliche Erklärungen abgegeben hatten, wurde auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Giesberts beschlossen, einen Aufruf an die christlich-nationalen Arbeiter zu erlassen, trotz aller Bitterkeit treu zur Fahne der christlich-nationalen Arbeiterbewegung zu stehen. Weiter wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in der der Beschluß des Dresdener Kongresses voll bestätigt und zum Schluß betont wird, daß an Charakter, Organisationsform und künftiger Wirksamkeit der Gewerkschaften nichts durch die Enzyklika geändert werde. Darauf schloß Reichstagsabgeordneter Behrens den Kongreß.

Ausland.

Tibet strebt nach Selbständigkeit.

Die Unabhängigkeitserklärung der nördlichen Mongolei hat ansteckend gewirkt: auch Tibet strebt nach der Autonomie, wobei es sich, wie die Mongolei von Rußland, anscheinend von England unterstützt sieht. Es wird gemeldet:

Schanghai, 27. Nov. Der Dalai Lama verlangt gegen eine jährliche Zahlung von 5 Mill. Dollars an die Regierung in Peking die finanzielle und administrative Selbständigkeit von Tibet, das ausschließlich tibetanische Beamte und ein eigenes Heer erhalten soll. In Peking vermutet man, daß England diese Forderungen veranlaßt hat.

Die Demokraten im amerikanischen Senat.

Washington, 26. Nov. Der demokratische Senator Rayner ist gestorben. Mit seinem Tode wird die Frage der demokratischen Mehrheit im Senat wieder brennend. Bisher hat eine demokratische Mehrheit von einer Stimme bestanden, jetzt existiert Stimmengleichheit. Doch gibt die Stimme des demokratischen Vizepräsidenten, der Vorsitzender des Senats ist, den Ausschlag.

Tagesneuigkeiten

Trier, 27. Nov. Unter dem Verdacht des Verrats militärischer Geheimnisse an ausländische Offiziere ist ein Reservist, der beim 44. Artillerie-Regiment gedient htt, verhaftet worden.

Greiz, 27. Nov. Heute früh trat die Aussperrung von ungefähr 10 000 Färbereiarbeitern des Verbandes der sächsisch-thüringischen Färbereien in Kraft. In allen von der Aussperrung betroffenen Ortschaften fanden am Vormittag Arbeiterversammlungen statt, in denen bekannt gegeben wurde, daß der Zentralausschuß des deutschen Textilarbeiterverbandes beschlossen habe, den Kampf in vollem Umfange aufzunehmen.

Hamburg, 27. Nov. Aus Anlaß des Geschäftsjubiläums der Firma Woermann hat diese der Adolf Woermannstiftung einen Betrag von 100 000 ℳ zugunsten der Angestellten der Firma überwiesen.

Reichenberg i. Böhmen, 27. Nov. Sechs Personen an Gasvergiftung gestorben. In der Gemeinde Wiesenthal bei Gablonz wurde heute der Gastwirt Geißler, seine Frau, seine drei Kinder und ein zu Besuch weilender Knabe tot aufgefunden. Sie sind einer Gasvergiftung erlegen. Ob es sich um eine Verbrechen oder um einen unglücklichen Zufall handelt, steht noch nicht fest.

Sieben Jahre Zuchthaus. Das Kriegsgericht in Bromberg verurteilte den Musketier Haasemann vom Infanterieregiment 140 in Hohensalza wegen Mordversuchs zu 7 Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und Polizeiaufsicht. Haasemann war seinerzeit desertiert und übernachtete in einem Gutsstall. Von dem Gutsbesitzer überrascht, versuchte er diesen mit einem Beil zu erschlagen.

Das Urteil im Duisburger Millionenkonkursprozeß. In Duisburg wurde in dem seinerzeit vielfach erörterten Millionenkonkurs des Getreidehändlers Straeter das Urteil gefällt. Straeter wurde nur in einem Falle des vollendeten Betrugs schuldig befunden und zwar in dem Falle der Schädigung der Duisburg-Ruhrorter Bank um 75 000 Mark. In allen anderen Fällen wurde versuchter Betrug angenommen. Das Gericht beschloß nach 2½stündiger Beratung, Straeter zu vier Monaten Gefängnis zu verurteilen. Der Prokurist Rabeler, der ohne seinen Willen in die Affäre hineingezogen worden ist, wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die Gräfin von Flandern †. Die Gräfin von Flandern ist in Brüssel an Gehirnschlag gestorben. Der belgische Hof hat eine sechsmonatige Trauer angelegt. Prinz und Prinzessin Karl von Hohenzollern sind hier eingetroffen. Die Beisetzung ist auf Sonnabend vormittag festgesetzt.

Vierfaches Todesurteil im Mordprozeß Rosenthal. Wie in einem Kabeltelegramm aus Newyork gemeldet wird, sind die vier des Mordes an dem Spielhöllenbesitzer Rosenthal überführten Verbrecher „Gyp the Blood", „Whitney Lewis", „Lefty Lonie" und „Dago Frank" zur Hinrichtung auf elektrischem Wege verurteilt worden, die in der ersten Hälfte des Januar 1913 vollzogen werden soll.

Telegramme.

Mordversuch und Selbstmord.

Heidelberg, 28. Nov. Auf dem Hauptbahnhof feuerte ein 19jähriger Rechnungsgehülfe 2 Revolverschüsse auf einen 50jährigen Goldwaren-Fabrikanten aus Pforzheim ab, als diese gemeinsam den Zug verließen. Der Fabrikant wurde sehr schwer verletzt. Der Attentäter richtete dann die Waffe gegen sich selbst und war sofort tot.

Das Urteil im Ehrengerichtsverfahren gegen Dr. Jaffé und Dr. Alsberg.

Berlin, 28. Nov. Nach fast 16stündiger Verhandlung verkündete der Vorsitzende im Ehrengerichtshof, Geh. Justizrat Dr. Krause, in der Nacht um ½3 Uhr das Urteil im Ehrengerichtsverfahren gegen die Rechtsanwälte Dr. Jaffé und Dr. Alsberg. Rechtsanwalt Dr. Jaffé wird wegen Verletzung der anwaltlichen Standessitten in drei Fällen zu einem Verweis und 1000 ℳ Geldstrafe verurteilt. In den übrigen Anklagepunkten erfolgte Freisprechung. Rechtsanwalt Dr. Alsberg wird zu einem Verweis verurteilt. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeschuldigten zur Last. Die Verurteilung des Rechtsanwalts Dr. Jaffé erfolgte wegen Ablehnung der Richter im Metternich-Prozeß und wegen des Vorwurfs gegen den preußischen Justizminister, daß er die Richter beeinflußt habe.

Kongreß der preußisch-hessischen Eisenbahndirektionen.

Berlin, 28. Nov. Heute treten unter dem Vorsitz des Eisenbahnministers die Präsidenten der 21 Direktionen der preußisch-hessischen Staatseisenbahnen, des Eisenbahn-Zentralamts und der Generaldirektion der Eisenbahnen Elsaß-Lothringens zu der alljährlichen gemeinsamen Besprechung wichtiger Fragen des Betriebes, des Verkehrs, der Wirtschaftsführung und der Oraanisation zusammen.

Revolverattentat aus Rachesucht.

London, 28. Nov. Sir Edward Henry, der Präsident der Metropolitan-Polizei, war gestern gerade aus seinem Automobil vor seiner Wohnung abgestiegen, als ein gut gekleideter junger Mann stillschweigend drei Revolverschüsse auf ihn abgab. Der erste Schuß traf den Präsidenten in die Leistengegend, der zweite traf den Unterleib, während der dritte im Rock stecken blieb. Henry brach zusammen. Ein Chauffeur stürzte sich sofort auf den Attentäter und schlug ihn mit einem wohl gezielten Faustschlag zu Boden. Henry wurde in sein Palais getragen, wohin schnell Aerzte telephonisch gerufen wurden. Das Befinden des Präsidenten ist nicht unbedenklich. Zwei Detektivs, die sich ständig in der Begleitung des Präsidenten befinden, nahmen den Verbrecher fest und schafften ihn nach Schottland Yare. Es wurde festgestellt, daß er ein 25jähriger Autoführer namens Georg Bowes aus London war. Das Motiv der Tat war Rachsucht. Sein Gesuch um eine Lizenz als Autodroschkenführer war von der Polizei abgelehnt und seiner Beschwerde beim Oberkommissar war nicht stattgegeben worden.

Heftige Stürme in England.

London, 28. Nov. Die „Daily Mail" berichtet: In ganz Großbritannien und Irland wütete ein heftiger Sturm, der von wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Das Observatorium von Edinburgh zeigte eine Windstärke von 80 Meilen pro Stunde an. Bis jetzt sind 15 Menschenleben dem Unwetter zum Opfer gefallen. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden große Ueberschwemmungen gemeldet.

Kunst und Wissenschaft.

Gerhart Hauptmanns Rede in Leipzig. Bei der Hauptmannfeier in der Aula der Leipziger Universität, über die wir kurz berichtet haben, hielt der Dichter eine Rede, die nach einer Mitteilung folgenden Inhalt hatte:

Hauptmann dankte für den Empfang in der uralten Universität; er habe nie geglaubt, diesen feierlichen Augenblick zu erleben; und er wisse, daß er diese Feier der heutigen Jugend zu verdanken habe. Dann gab er ein ausführliches künstlerisches Glaubensbekenntnis. Das höchste Ziel seiner Kunst sei die Liebe zur Wahrheit. So habe schon Ibsen „Vor Sonnenaufgang" „tapfer und mutig" genannt. In dieser Wahrheitsliebe begegnen sich Kunst und Wissenschaft. Hauptmann wies dann den Vorwurf zurück, er habe manchmal zu kleinliche Motive behandelt; aber das Menschliche sei in allen Dingen das Größte. „Mir kommt es darauf an," sagte er, „ein möglichst phrasenloses, möglichst erlebtes Werk zurückzulassen. Ich suche nicht Werke, sondern das Werk; das heißt, ich fange an, als ob ich noch nie etwas geschaffen hätte." Daher sei seine Jugendepoche zu erklären, und daher sei es auch ein gutes Zei[chen] für ihn, daß gerade die Jugend ihn so gut verstehe. Die Ernennung zum Dr. honoris causa der Leipziger Universität sei die erste offizielle Ehrung gewesen, die ihm in seinem Vaterlande zuteil geworden sei.

Herforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, 28. November.

— **In Düsseldorf beschlagnahmt** wurden Gegenstände, die aus der hiesigen Neustädter Kirche stammen und bei dem Umbau daraus verschwunden sind. Es handelt sich um ein Gemälde und um einen Leuchterkorb. Auf letzterem sind die Worte eingraviert: Lucht Schneideramt 1680. Ein in der Kirche beschäftigt gewesener Steinmetz hat die Sachen an sich genommen in der Annahme, daß sie wertlos gewesen seien. Ein anonymer Feind hat dann die Sache in Düsseldorf angezeigt.

— **Die „Duncan"-Schule in Bielefeld.** Den Bemühungen der Stadttheater-Direktion ist es gelungen, die Tanzschule der berühmten Tänzerin Duncan (aus Darmstadt) für einen Abend für die Bielefelder Bühne zu gewinnen. Wir kommen auf diese einzigartige Veranstaltung, die am kommenden Mittwoch (4. Dezember) stattfinden, wird, noch näher zurück. Jedenfalls wird diese exquasite Darbietung, die bisher nur den Großstädten orbehalten blieb, allgemeines Interesse erwecken.

Veraltete Katarrhe auszurotten

ist eine recht schwierige Sache. Jeder, der schon einmal mit einem hartnäckigen Katarrh zu kämpfen hatte, kann davon ein Lied singen. Mit den gewöhnlichen Hausmittelchen, wie Hustenbonbons und Pastillen ist da nicht viel anzufangen. Bei einem einfachen kleinen Erkältungshusten, der sowieso schon nach wenigen Tagen von selbst zu verschwinden pflegt, mögen derartige harmlose Mittel ja ganz gut sein. Aber die Beseitigung eines chronisch gewordenen, alten, immer wiederkehrenden Hustens, der bei dazu Disponierten gar oft den Keim eines viel schlimmeren Uebels in sich trägt, erfordert eine ganz andere Aufmerksamkeit und muß auch mit wesentlich ernsteren Mitteln behandelt werden, die den Feind sozusagen im Innern seines Lagers aufsuchen und ihn dann „von innen heraus" vertreiben.

Als eines der besten Mittel zur Beseitigung derartig chronisch gewordener Katarrhe mit ihren Folgezuständen, wie: **alter Husten, Verschleimung, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenspitzenkatarrh** usw. galt schon den berühmten Aerzten des Altertums und gilt noch heute im ganzen Orient der sogenannte Arabische oder Utu-Balsam, der naturreine Harzsaft eines in den Küstenländern des roten Meeres wachsenden Balsambaumes. Dieser berühmte Arabische Balsam war bis zur Entdeckung Amerikas die einzige Droge, der man den Namen „Balsam" gab, und es beziehen sich daher alle älteren Literaturangaben in wissenschaftlichen medizinischen Werken, in denen von „Balsam" die Rede ist, ebenso wie die zahlreichen Hinweise der Heiligen Schrift auf den Heilwert des „Balsams", nur auf ihn. Schon das Wort „Balsam" zeigt uns die Wertschätzung, in der das Mittel im Altertum stand: das Wort „Balsam" stammt nämlich aus dem Alt-Hebräischen und heißt soviel wie „König der Oele". Erst später kamen aus dem neuentdeckten Amerika weitere Balsamarten, wie z. B. der Perubalsam usw., nach Europa, und noch später belegte man sogar eine Anzahl künstlich hergestellter balsamähnlicher Erzeugnisse mit diesem Namen, der aber von Rechts- und Gerechtigkeits wegen nur dem Arabischen oder Utu-Balsam zusteht.

Daß sich dieser echte Arabische Balsam bisher noch nicht in unserem Heilschatz eingebürgert hat, lag an seiner großen Seltenheit und dem dadurch hervorgerufenen, ganz ungeheuer hohen Preise, der Jahrhunderte hindurch sogar den Preis des Goldes um das Doppelte überstieg. Die Schwierigkeiten der Beschaffung des echten Arabischen Balsams sind indessen seit einigen Jahren durch die Entdeckung größerer Produktionsgebiete behoben, und heute sind wir, die sich mit der Einfuhr des berühmten Heilmittels seit einer Reihe von Jahren befassen, in der Lage, dasselbe schon zu einem Preise in den Verkehr zu bringen, der seine Anwendung auch Minderbemittelten ermöglicht.

Seit wir den echten Arabischen Balsam vor einer Reihe von Jahren in den Handel gebracht haben, hatten zahlreiche Patienten Gelegenheit, denselben zu versuchen und heute liegen uns schon **Tausende von Briefen** usw. vor, die ganz unverlangt bei uns nicht nur von Laien, sondern auch von Aerzten, eingelaufen sind und in denen uns von den gehabten **ausgezeichneten Erfolgen** berichtet wird. Die Wirkungen des echten Arabischen oder Utu-Balsams, von dem wenige Tropfen pro Tag genügen, sind in Kürze folgende: Der Balsam macht den Auswurf flüssig und vermindert ihn. Infolgedessen hört schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit der lästige Hustenreiz und damit auch der Husten auf. Infolge der Entfernung der in dem Auswurf enthaltenen Zerfallprodukte tritt da, wo Fieber vorhanden war, eine Abnahme des Fiebers ein. Aus demselben Grunde vermindern sich auch die Nachtschweiße, die mit der Zeit ganz aufhören. Ein gesunder Nachtschlaf und damit eine Besserung des Allgemeinbefindens pflegt einzutreten. Außerdem wirkt der Utu-Balsam magenstärkend und appetitanregend und bedingt hierdurch eine größere Nahrungszufuhr und dadurch auch eine Gewichtszunahme. Der Patient bekommt durch das Verschwinden der katarrhalischen Erscheinungen und durch die Besserung seines Allgemeinbefindens wieder neuen Lebensmut und größere Lust und Ausdauer zur Arbeit.

Wer auch noch so viel andere Mittel bisher ohne Erfolg benützt hat, der möge trotzdem einmal in seinem eigenen Interesse einen kleinen Versuch auch mit Utu-Balsam machen. Er wird von der Wirkung des Mittels überrascht sein und den kleinen Versuch so leicht nicht bereuen.

Wir versenden **kostenlos und franko eine Probe des Balsams** an jeden, der uns den hier angehängten Bestellzettel ausgefüllt einsendet und ihm 20 Pf. für Porto usw. beifügt. Den Herren Aerzten stellen wir zu Versuchszwecken ein größeres Quantum des Balsams kostenfrei zur Verfügung.

Morgenländische Drogen-Import-Gesellschaft
Berlin W. 15.

Senden Sie mir eine Probe Utu-Balsam kostenlos und portofrei zu.

Name: .....

Beruf oder Stand: .....

Ort: .....

Nähere Adresse: .....

Als „ebensogut" wie

„Oetker's"

werden oft minderwertige Fabrikate angeboten.

Man achte daher beim Einkauf darauf, dass man das erhält, was man haben will!

Dr. Oetker's Backpulver

ist aus dem besten Rohmaterial hergestellt und 100 millionenfach bewährt.

Dr. Oetker's Puddingpulver

ist das einzige Fabrikat, das aus feinstem Reispuder hergestellt ist.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

ist ein vorzügliches Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süssspeisen. 1 Päckchen ersetzt 2—3 Stangen guter Vanille.

Ueberall zu haben!

1 Päckchen 20 Pfg.

3 Stück 25 Pfg.

— **Die Ravensberger Missionskonferenz**, die alljährlich hier im Evang. Vereinshause stattfindet, war auch gestern wieder von Missionsfreunden sehr zahlreich besucht. Herr Professor Pastor D. Möller, Gütersloh eröffnete die Versammlung durch eine Ansprache, in der er auf den Kampf der Finsternis gegen das Licht des Evangeliums hinwies und wie sich alle Völker in diesem Kampf nach Trost und Frieden sehnten. Herr Missionar Simon, Bielefeld, war durch den Tod seines Vaters in Trauer versetzt. An seiner Stelle sprach Herr Missionar Genär über die politischen Umwälzungen in China und ihre Bedeutung für die Mission. China befinde sich in einem Zustande der Zersetzung und Auflösung, stehe also am Rande des Verderbens. Die materiellen europäischen Reformen ruhten auf konfutianischer Grundlage. Die Verwilderung der Sitten habe das Volk an den Rand des Abgrundes geführt. Die Mission sei mit Schuld daran, weil sie nicht zur rechten Zeit dafür gesorgt habe, daß die neuen Reformen auf christlicher Grundlage aufgebaut seien. Die Umwälzungen stellten aber der Mission heute neue Aufgaben. Christliche Chinesen sollen in leitende Stellungen gebracht und dann die Mission überflüssig gemacht werden, nach dem Grundsatze: China den Chinesen. Heute stellten sich den Missionen andere Feinde, die atheistischen Verbindungen, entgegen. Doch große Türen seien geöffnet und die Mission finde überall willig Eingang. Mit Gesang und Gebet wurde dann die Versammlung durch Herrn Pastor Gottschalk geschlossen.

— **Der Lehrerverein von Herford und Umgegend** hörte in seiner gestrigen Sitzung zunächst einen Vortrag über die Neuordnung der zweiten Lehrerprüfung. Nach diesen Bestimmungen ist die Prüfung nicht mehr am Seminar, sondern vor einer dreigliedrigen Kommission, bestehend aus dem Regierungs-Schulrat oder dessen Stellvertreter, einem Seminardirektor, dem zuständigen Kreisschulinspektor und einem im Schuldienst erfahreren Lehrer. Das Für und Wieder konnte noch nicht geklärt werden, weil diese Bestimmungen in der Praxis noch nicht angewandt sind. Am Mittwoch, 11. Dezember wird Herr Lehrer Stolte-Barntrup (Lippe) mit seinen Schülern eine Gesangslektion nach der Sitzschen Tonwortmethode geben, zu der alle Lehrer des Kreises Herford eingeladen werden sollen. Diese Methode soll nicht nur den ganzen Schulgesang, sondern auch den Volksgesang in neue Bahnen bringen. Dirigenten und Berufsmusikern ist der Besuch dieser Veranstaltung sehr zu empfehlen.

— **Der Milchproduzenten-Verein** hielt Dienstag im Ev. Vereinshause seine Hauptversammlung ab, die von den Mitgliedern gut besucht war. Der Vorsitzende, Herr Lindemann-Eickum hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß die Milchpreisfrage noch nicht zum Abschluß gekommen sei, sondern im nächsten Frühjahr wieder dazu Stellung zu nehmen sei. Im Mittelpunkte der Verhandlung stand ein Vortrag des Herrn Dr. Hasenkamp-Münster über das Thema: Rückblick über die Geschichte der Tuberkulose. Er empfiehlt am Schluß seiner Ausführungen das staatlich anerkannte Tuberkulose-Tilgungsverfahren. Die Diskussion soll in einer der nächsten Versammlung fortgesetzt und Beschluß über den Beitritt zu der Schuleinrichtung gefaßt werden. 19 Mitglieder meldeten ihren Beitritt schon gestern an. Die nächste Versammlung soll durch den Vorstand einberufen werden. Den Jahresbericht erstattete Herr Hofbesitzer Rauschenbusch. Darnach zählt der Verein 89 Mitglieder. Die Jahreseinnahme betrug 105 Mk., die Ausgabe 51,10 Mk. Auf Antrag der Kassenprüfer Bössing und Büscher wurde dem Kassierer Entlassung erteilt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Auf Antrag des Herr Dr. v. Laer wurde eine zehngliedige Kommission gewählt, die sich über die Einrichtung einer modernen Molkerei unterrichten soll.

— **Oeffentliche Sittlichkeitsversammlung.** Am Sonntag, den 1. Dezember veranstaltet der Christliche Verein junger Männer im kleinen Saale des Schützenhofes eine öffentliche Sittlichkeitsversammlung. In derselben hält Herr Rektor Trappmann aus Barmen einen Vortrag über das Thema: Der junge Mann und das sexuelle Problem. Wir können den Besuch dieses Vortrages jedem jungen Manne dringend empfehlen; ist doch dieses gerade in der heutigen Zeit eine der brennendsten Fragen. Näheres in der Anzeige.

— **Albois Pénnarini, der berühmte Hamburger Heldentenor** wird am Dienstag, den 10. Dezember im Abonnementskonzert in Detmold mehrere seiner Glanznummern singen. Die Hinrichs'sche Hofbuchhandlung in Detmold nimmt Kartenbestellungen entgegen. Erster Platz 2,75, zweiter Platz 1,50 Mk. Eine Pianistin und ein Cellovirtuose aus Berlin wirken noch außerdem mit.

— **Zum Viehmarkt** müssen die Viehzüchter, die ihre Tiere auftreiben wollen, eine Bescheinigung über die Seuchenfreiheit ihrer Gehöfte beibringen. Um den Feldmarksbewohnern Laufereien zu ersparen, hat die Polizeibehörde die Feldmarksvorsteher ermächtigt, solche Bescheinigungen auszustellen. Interessenten können also dort die Ausstellung beantragen.

— **Gasbeleuchtung.** Nachstehender Brief, dessen Inhalt von allgemeinem Interesse sein dürfte, wurde uns zur Verfügung gestellt:

Lieber Onkel! Es ist ein Skandal mit unserer Gasbeleuchtung und unerhört, was einem hier zugemutet wird. Das waren ungefähr Deine Worte bei meinem Besuch vor etwa einem Monat. Ziemlich dasselbe tönt mir jetzt in Deinem letzten Brief entgegen. Meine Aufklärungen scheinen Dich noch nicht überzeugt zu haben; trotzdem Du schreibst, daß bei Deinem Nachbar die Gasbeleuchtung tadellos sei und auch die gute Beleuchtung verschiedener anderer Geschäfte Deinen Neid erregt habe. Das Ihr alle ein Gas von gleicher Beschaffenheit bekommt, gibst Du ja zu; aber der zu geringe Druck soll jetzt die Schuld haben. Das kann unter Umständen richtig sein, ohne daß dem Gaswerk irgend ein Verschulden beizumessen ist. Die Zuleitung kann durch Naphthalin verstopft sein, die Rohrleitung im Hause ist durch Rostablagerung verengt, oder es hat sich an irgend einer Stelle der Innenleitung Wasser angesammelt, wodurch das Gas stoßweise zu den Brennern tritt und Zuckungen des Lichtes verursacht. Alle diese Mängel wird das dortige Gaswerk gern und schnell beseitigen, wenn es benachrichtigt wird.

Etwas anderes ist es, wenn zu enge Leitungen in den Häusern den Verwendungsstellen zu wenig Gas zuführen. Da ist ohne Verlegung größerer Leitungen nichts zu wollen. Da Du schreibst, die Lampen brennen gut, wie ich auch wiederholt bei Bekannten beobachtete, wenn auf dem Gaswerk höherer Druck zum Zünden und Löschen der Laternen gegeben wird, scheint es mir, daß die Brenner Deiner Lampen für den normalen Druck nicht richtig eingestellt sind, denn sonst müßten sie für die wenigen Minuten des hohen Druckes dunkler brennen und unruhig werden, aber nicht heller. Also der Brenner einer jeden Lampe, besonders bei hängendem Glühlicht ist darauf zu achten, muß genau auf den vorhandenen Druck eingestellt werden. Sollte dies bei Dir nicht geschehen sein, dann fordere Deinen Installateur noch nachträglich auf, das Versäumte nachzuholen. Willst Du Dir noch weiteren Aerger ersparen, dann lasse Deine Brenner für stehendes Glühlicht mit Regulierdüsen versehen. (Regulierd. von Flor ist zu empfehlen, das Stück kostet etwa 70—80 Pfg.). Eine kleine Drehung nach rechts oder links stellt die Gaszufuhr tadellos ein. Die Brenner für hängendes Glühlicht sind mit solchen versehen. Nur keine sogen. Gassparer an der Haustür kaufen, oder hast Du schon welche? Dann entferne sie ehe ein Sachverständiger Deine Anlage nachsieht, sonst hast Du zu dem Schaden noch den Spott. Leider werde ich vor Frühjahr nicht nach dort kommen können. Sonst würde es mir eine Freude sein, Dir durch weitere Aufklärungen das Gaslicht lieb und wert zu machen.

Brieflich führt das zu weit. Aber das dortige Gaswerk unterhält doch in der Nähe des alten Marktes, also auch ganz in Deiner Nähe, einen Ausstellungsraum. Da wird man Dir gern mit Rat und Tat zur Seite stehen; wende Dich doch, um schneller zum Ziele zu gelangen, vertrauensvoll dort hin. Jedenfalls interessiert es auch mich, weiter von Dir in der Sache zu hören. Es kommen oft tolle Sachen vor. So kürzlich hier: In einem Geschäft hatte ein Installateur die Gaslampen nachgesehen und aus irgend einem Grunde die bisher verwendeten Lochzylinder, durch gewöhnliche, glatte Zylinder ersetzt. Die Lampen brannten hernach sehr schlecht und dunkel. Nach Angabe des Inst. wegen „des schlechten Gases". Auf die nun folgende Beschwerde an das Gaswerk stellte ein Beamter des Werkes fest, daß die bei Verwendung von Lochzylinder in der Brennerkrone notwendige Blecheinlage beim Ersetzen des glatten Zylinder nicht entfernt war, wodurch jede Luftzufuhr zur Flamme aufgehoben wurde, und das Licht natürlich versagte; nach Entfernung der Einlage brannten die Lampen zum größten Erstaunen der Umstehenden tadellos.

„Kleine Ursachen, große Wirkungen".

Dies sei für heute genug, denn ich bin augenblicklich sehr in Anspruch genommen, aber gebrauchst Du mich ferner, dann bin ich immer zu haben, zumal ich es mir in den Kopf gesetzt habe, Dich zu einem Freunde des Gaslichtes zu machen.

Mit bestem Gruß Dein Neffe Julius.

— **Wochenmarktspreise.** Am heutigen Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt:

Eier, Pfd. 95 Pf.
Eingelegte Eier, Pfd. 80 Pfg.
Butter, Pfd. 1,35—1,40 Mk.
Speck, 90 Pfg.
Rindfleisch, Pfd. 90—100 Pfg.
Filet, 1,30—1,50 Mk.
Kalbfleisch, 90—100 Pfg.
Hammelfleisch, 90—100 Pfg.
Schweinefleisch, Pfd. 90 Pfg. und 1,10 Mk.
Junge Wurzel, 2 Bund 15 Pfg.
Wurzel, Bund 10 Pfg.
Blumenkohl, Kopf 30—50 Pfg.
Weißkohl, Kopf 10—30 Pfg.
brauner Kohl, 4—5 Kopf 10 Pfg.
Zwiebeln, 5 und 6 Pfg.
Porre, 10 Stück 15 Pfg.
Sellerie, Knolle 10 Pfg.
Endiviensalat, 10 Pfg.
Rosenkohl, 30 Pfg.
Tomaten, 35 Pfg.
Rettiche, Bund 10 Pfg.
Steckrüben, 2 Stück 15 Pfg.
Rüben, Bund 10 Pfg.
Bananen u. Citronen Stück 4 bis 10 Pfg.
Kürbis, Pfd. 5 Pfg.
Weintrauben, Pfd. 50 Pfg.
Wallnüsse, Pfd. 50 Pfg.
Kastanien, 25 Pfg.
Kohlrabi Bund 10 Pfg.
Wirsing, Kopf 10 bis 20 Pfg.
Petersilie, 5 Pfg.
Schwarzwurzeln, 25 Pfg.
Spinat 15 Pfg.
Kabeljau, Pfd. 2 Pfg.
Schellfisch, 30—33 Pfg.
Heringe, 20 Pfg.
Aepfel in Zentner 15—20 Mk., Kartoffeln, Zentner 3 Mk.

Das Angebot von Eiern und Butter war sehr schwach.

— **Gezogene Lose vom 19. November.** (Ohne Gewähr.) 2021 28 40. 16207 67 (1000). 95843 90. 111617 67 75 739 52 84 93 805 924 54 56 57. 167466 641. 168900. 169302 431 32 82. 206825. Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, sind mit 240 Mk. gezogen.

— **Löhne**, 27. Nov. In dem von einem Bahnbeamten bewohnten Mietshause des Kolons Abke entstand gestern abend Feuer. Es gelang, das Feuer zu löschen, sodaß der Schaden am Hause, sowie der Mobiliarschaden nicht sehr erheblich ist.

— **Gohfeld**, 27. Nov. Feuer entstand gestern abend in dem von 2 Familien bewohnten Hause des Tischlees Stuke. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungswände nieder; auch Mobiliar ist mit verbrannt. Ueber die Entstehung ist nichts bekannt. Die Gohfelder Feuerwehr leistete die Löscharbeiten.

— **Eilshausen**, 26. Nov. Geflügelausstellung. Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der hiesige Geflügelzuchtverein im Saale des Gastwirts Tiemann seine diesjährige Lokalschau. Ausgestellt waren 80 Stämme Hühner. Unter paarweiser und Einzelprämiierung konnten 6 Ehrenpreise, 15 erste, 29 zweite und 32 dritte Preise verteilt werden. Der Besuch war an beiden Tagen ein starker.

— **Spenge**, 27. Nov. Der aus der Untersuchungshaft der Bielefelder Strafkammer vorgeführte und vielfach vorbestrafte Schausteller August Heitmann von Schildesche, der vagabondierend im Lande umherzieht, hat am 30. Juni d. J. den Polizeisergeanten Kleinebenne hier, als ihn dieser nach seinen Personalien fragte, unter der begleitenden Beschimpfung „Bauer" ohne weiteres in das Gesicht geschlagen und sich der nunmehr erfolgten Verhaftung widersetzt. Am gleichen Tage, nachdem er wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, hat er in Löhne den Arbeiter Riepenhoff einen langen Messerschnitt im Gesicht beigebracht. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt in Tateinheit mit Körperverletzung und Beleidigung zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 2 Wochen Gefängnis, unter Anrechnung von 2 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft.

— **Blotho**, 26. Nov. Vor einiger Zeit berichtete die Vl. Ztg. über eine Schlägerei in Exter, wobei ein junger Mann aus Steinbründorf schwer verletzt wurde, sodaß man die Hoffnung bereits aufgegeben hatte, den Verletzten am Leben zu erhalten. Glücklicherweise befindet er sich jedoch außer Lebensgefahr und auf dem Wege der Besserung. Von anderer Seite wird nun der Vorfall so geschildert, daß der die Schläge Austeilende sich in Notwehr befunden und leider aus Versehen den Kopf des Verletzten getroffen haben müsse. Weiter sollen sich die beiden Brüder aus Steinbründorf auf dem betreffenden Hofe in Exter ganz renitent benommen haben.

— **Blotho**, 26. Nov. Der Handelsmann Friedrich Brandt hier, welcher schon einigemale wegen Eigentumsvergehen vorbestraft ist, war vom hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls mit 1 Woche Gefängnis bestraft. Der Angeklagte behauptete in der Berufungsinstanz, daß er das Fischnetz, welches er gestohlen haben soll, zwischen altem Papiere, das er bei dem Rentner Kleemann verladen, gefunden als wertlos an seinen Arbeitsgehilfen weiter verschenkt habe. Die Strafkammer Bielefeld nahm Unterschlagung an, ließ es jedoch bei einer Woche Gefängnis.

Preußischer Landtag.

Stimmungsbild aus dem Herrenhause.

— Berlin, 27. November.

Bei ihrem Sparkassengesetz, das 15 Prozent der Sparkassengelder als Anlage und Stütze der Reichs- und Staatsanleihe beansprucht, hat die Regierung vom preußischen Herrenhause nicht viel zu fürchten. Die Herren haben wiederholt gezeigt, daß sie nichts dagegen haben. Doch nahm die Beratung heute einen Anfang, der nichts weniger als friedlich aussah. Als erster trat Graf Rantzau auf den Plan, der alte und heftige schleswig-holsteinische Gegner dieses Gesetzes. In den langen Ausführungen versucht er nochmals, es zu bekämpfen, aber er spricht bereits nur wie ein Verteidiger, der das Rennen bereits aufgegeben hat, und dem es nur noch darauf ankommt, mildernde Umstände zu erzielen. An dem Zustandekommen des Gesetzes sei ja nicht mehr zu zweifeln, und so möge man wenigstens auf eine wohlwollende Auslegung bedacht sein. Man möge vor allem die Sparkassen vor Kursverlusten sichern. Wenn man mit derartigen Gesetzen vorgehen wolle, dann möge man doch auch die Großbanken nicht vergessen. Minister v. Dallwitz erklärt, daß die bisherigen Beratungen in der Abgeordnetenhaus-Kommission über den Schutz vor Kursverlusten noch keinen Weg zur Lösung gezeigt hätten. Ueber die Frage, die Banken den Sparkassen gleichzustellen, schweben in den Reichsämtern Erwägungen. Gerade dieser Vorschlag des Grafen Rantzau findet Unterstützung durch den Grafen Mirbach, wird aber bekämpft vom Finanzminister Lentze und dem Präsidenten der Seehandlung, v. Dombois, denen anscheinend vor den Konsequenzen dieses Gesetzes graut. Im übrigen wurden von den verschiedensten Rednern nur alle die Argumente für und wider erörtert, die von den früheren Verhandlungen her bekannt sind: die mit Recht so sehr beliebte Liquidität der Sparkassen, die Frage des Schutzes der Sparkassen vor Kursverlusten, der nicht zu leugnende Tiefstand des Kurses unserer Staatspapiere usw. Schließlich wurde das Gesetz mit großer Mehrheit angenommen. — Das Haus erledigte dann noch einige kleine Vorlagen und eine Reihe von Petitionen, zum Teil persönlichen Charakters. Eine Petition eines Sonnenuhrtechnikers um einheitliche Regelung des Termins für das Osterfest wurde vom Grafen Hutten-Czapski lebhaft unterstützt. Die Petition wurde der Regierung als Material überwiesen. Damit war die Tagesordnung erledigt.

Witterungsbericht vom 28. November

Temperatur um 7½ Uhr vorm.: 3,2°
Höchste Temperatur des Vortages: 7,5°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 0,5°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.
a) unmittelbare Ablesung: 745,9 mm
b) auf 0° Wärme und auf N. N. reduziert: 752,3 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 5,6 mm
Wind: S.W.³ Wetter: Regenfälle.

Wetteraussicht für den 29. November

Veränderliche Bewölkung, strichweise Niederschläge mit Schnee, kälter.

Sie möchten gern wissen, woran eine gute Seife zu erkennen ist. Hören Sie: Eine gute Seife muß leicht schäumen, ohne sich stark aufzubrauchen. Achten Sie darum genau darauf, daß Sie nur eine leicht schäumende Seife erhalten. Von der Sunlicht Seife ist bekannt, daß sie diese Eigenschaft besitzt und daß bei ihr mit wenigen Reiben und Aufdrücken eine schneeige, duftige Schaummasse erzeugt wird. In dem Umstande, daß sie sich sparsam aufbraucht und ergiebig ist, liegt auch ihre Billigkeit begründet. — Achten Sie beim Einkauf von Seife auf diesen Hinweis. Sie haben hierdurch eine leichte Handhabe, eine gute Seife — und das ist die Sunlicht Seife — leicht zu erkennen und darum sparsam zu haushalten.

Wer sparen will, wähle beim Einkauf nicht immer das billigste, sondern vom billigsten das beste. Diese Lehre hat vor allen seine Berechtigung bei Artikeln, die durch längere Lebensfähigkeit erst den Beweis erbringen müssen, ob sie tatsächlich billig sind. Zu solchen Artikeln gehört auch **wollenes Strickgarn**, bei welchem man nur durch die am Garn befindliche Marke sich in gewisser Weise die Garantie der Güte geben lassen kann und sollte. Als eine der besten Marken hat sich seit vielen Jahren die **Sternwolle** erwiesen, ein Fabrikat der seit Jahrhunderten in Altona-Bahrenfeld betriebenen Sternwoll-Spinnerei. Jede Docke Sternwolle trägt ein Umband mit der Bezeichnung Sternwolle, außerdem einen der Fabrik geschützten Stern, bekannt unter dem Namen Stern von Bahrenfeld und gibt dem Käufer die Sicherheit, für den Preis ein gutes, in der Arbeit ergiebiges, im Tragen haltbares Wollgarn zu erwerben. **Sternwollen** werden natürlich in verschiedenen Qualitäten hergestellt, **den meisten Beifall gefunden haben** ohne Zweifel die Qualitäten: **Braunstern, Grünstern, Rotstern;** aber auch andere Sorten werden gern gekauft, wovon nur noch genannt werden mögen: **Blaugelbstern** als billige, **Violetstern** als mittlere, **Orangestern** als feinste Sorte. Die Fabrik fertigt außerdem an eine Sorte **Matadorwolle**, nicht filzend, nicht einlaufend. Dieses Garn ist besonders geeignet für empfindliche Füße und wird von allen Konsumenten, die es einmal getragen, dauernd gewählt. Es sei ferner hingewiesen auf **Schneesternwolle**, ein Garn für Sportkleidung, welches mit Strick- und Häkelanleitung geliefert wird, so daß sich jeder Käufer leicht für billiges Geld selbst eine Jacke u. a. m. anfertigen kann. — Wer Wollgarn kaufen muß, beherzige den Spruch:

Sparsame Frauen stricken nur Sternwollen.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Paketen zu 45 und 25 Pfg. bei H. Ebmeyer; Chr. Röckemann.

Thüringisches Technikum Ilmenau. Elektro- und Maschinen-Ingenieure, -Techniker, Werkmeister. Prospekt. Dir. Prof. Schmidt



Mädchen u. Frauen, auch Kindern, mit dünnem, schwachem Haar, zumal wenn Haarausfall, Juckreiz u.

Kopf-schuppen

sich einstellen, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pack. 20 Pf.), daneben regelmäßiges, kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **Karl Meyes**, Adler-Drogerie, Höckerstraße 6.

Louis Ranzow
Alter Markt 7
Modewarenhaus ersten Ranges.

Neue grosse Sendungen
Ball- u. Gesellschaftskleider in Tüll, Seide, Voile, Crêpe de Chine und Chiffon.
Grosse Ausstellung in meinem neuerbauten Ausstellungsraum. 6013
Ich lade höfl. meine werte Kundschaft zu deren Besichtigung ein.

95 Pfennig

Herzfeld's Woche

Meine diesmalige **95 Pf.-Woche** bietet in noch viel höherem Maße wie bisher meiner werten Kundschaft ungeahnte Vorteile. In allen Abteilungen Auslagen extra schöner und vorteilhafter Warenposten. Es bietet sich seltene Gelegenheit zum Einkauf für Bekleidung, Hausbedarf und Geschenke. — Beachten Sie bitte morgen mein Angebot in dieser Zeitung sowie meine sehenswerten Dekorationen und Auslagen. . . . . .

Beginn: Sonnabend, den 30. November früh 8½ Uhr.

Herford. Gehrenberg 15.

Für die mir beim Heimgange meiner lieben Frau erwiesene Teilnahme spreche ich hiermit meinen

herzlichsten Dank

aus. 6024

Fritz Halgmann.

Krieger-Verein.

Unser Kamerad

Anton Goldkuhle

ist gestorben.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 29. d. M. nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Eimterstraße 18, mit Musik statt, zu der unsere Mitglieder zu reger Beteiligung eingeladen werden. Antreten zum Abholen der Fahne um 2¾ Uhr beim Vorsitzenden. 6014) **Der Vorstand.**

Stiftberger Kriegerverein

Sonnabend, 30. November, abends 8½ Uhr **Generalversammlung** beim Kameraden Wehmeyer. Besprechung der Weihnachtsfeier.

Der Vorstand.

Ganze oder Teile künstlicher

Gebisse kauft

zum vollen Materialwert, Firma **Gustav Horn, Cöln** gegr. 1894. Freitag, d. 29. Nov., nur von 8½ bis 2 Uhr hier, Hotel Stadt Bremen, I. Et. Zimmer Nr. 1. Bitte Achtung auf uns. Firma.

Geübte

Plätterinnen

für Oberhemden finden dauernde Beschäftigung bei hohem Verdienst

Sievers & Stadtländer.

Gebr. Ladenreal

zu kaufen gesucht. Off. unt. 108 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein großer Posten guterhaltene

Hohlziegel

billig zu verkaufen. Näheres 5970 **Waisenhausstr. 1.**

Blitz-Bouillon-Würfel

4 Stück 10 Pfg.

Heinrich Nolting, Rennstraße.

Jagdgenossenschaft Herford.

Das nach dem Verteilungsplan für das Jahr 1912 zu verteilende **Jagdpachtgeld** ist in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1912 während der Kassenstunden bei der Kämmereikasse dahier abzuheben. Die am letztgenannten Tage nicht abgehobenen Beträge werden der Kronprinz Friedrich Wilhelm-Viktoria-Stiftung überwiesen. 6016

Herford, den 31. November 1912.

Der Jagdvorsteher:
Busse. Erster Bürgermeister.

Ia.

Gerstenschrot
Mattenschrot
Hafer

u. s. w., auf Wunsch frei ins Haus, empfehlen 6022

F. W. Berten Nchf.

Wohn- und Geschäftshaus in günstiger Lage sofort gesucht. Angebote erbeten unter K. E. V. 2611 postlagernd **Detmold.**

Zum 1. Jan. sucht ein j. Mann

Zwei unmöbl. Zimmer

mit voller Pension in besserer Familie, Nähe des Bahnhofes, Schlosser- u. Diebrockerstr. bevorzugt. Gefl. Angebote mit **L. P.** an die Exped. d. Ztg. (6015

Junge Dame sucht frdl. möbl. sauberes

Zimmer

evtl. mit Klavier zum 1. Dez. Off. u. 6002 an die Exp. d. Ztg.

Junger Mann erhält einfach

möbl. Zimmer

mit voller Pension. 5983

Sachsenstr. 12 (Renntor).

40—50 fleißige, kräftige

Arbeiter

bei gutem Verdienst für dauernde Beschäftigung gesucht. 5964

Verwaltung der Piesberger Steinbrüche.

Piesberg bei Osnabrück.

Schützenhof, Herford

kleiner Saal.

Oeffentliche

Sittlichkeitsversammlung.

Nur für Männer und junge Leute.

Vortrag

des Herrn Rektor Trappmann, Barmen:

„Der junge Mann und das sexuelle Problem".

Eintritt frei! 6010

Christlicher Verein junger Männer, Herford.



Auf Radtouren

haben sich zahlreiche Fahrer gewöhnt, Wybert-Tabletten mitzunehmen. Die staubige Luft, das rasche Atmen greift die Kehle an, sie wird trocken, der Hals rauh und die Stimme heiser, besonders wenn man sich noch von der Fahrt erhitzt dem Zuge ausgesetzt hat. Dann wirken ein paar **Wybert-Tabletten** Wunder: wie sie im Munde zergehen, lindern sie die Heiserkeit und schaffen einen freien Hals. Der Preis ist in allen Apotheken u. Drogerien 1 Mark pro Schachtel.

Niederlagen in **Herford** in der **Altstädter Apotheke.**

Schneider und Näherinnen

auf Lüster-Sakkos mit und ohne Futter, auf baumwollene Sakkos und Joppen finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei 5967

A. Ruben.

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 29. November, abends 8½ Uhr im Bürgerverein:

Vortrag

des Herrn **Professor Wempe.**

Der Kinematograph im Dienste der Wissenschaft.

Verein für Handlungs-Commis v. 1858

Bezirk Herford.

Lichtbildervortrag

(Reise nach den Philippinen). Eigene Erlebnisse unseres Mitgliedes Carl Dresing

Sonnabend, den 30. November, abends 9 Uhr in den **oberen Sälen des Bürgervereins** mit nachfolgendem

Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein 6026

Der Vorstand. Die Abt.: Geselligkeit.
Bezirk Herford.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeistees **August Brink in Herford** wird heute am 26. November 1912 nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Otto Cramer zu Herford wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 30. Dezember 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 17. Dez. 1912, vormittags 10½ Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 14. Jan. 1913, vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 16, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. Dezember 1912 Anzeige zu machen. 6018

Königliches Amtsgericht in Herford.

Zwangs-Verkauf.

Sonnabend, den 30. d. M. nachmittags 3½ Uhr werde ich in meinem Auktionslokale beim Wirt **H. Wortmann in Hiddenhausen**

ca. 100 Meter Seide, 100 Meter Besatz, 25 Meter Bettbarchend, 190 Meter Bettzeug, 100 Meter Bettdamast, 48 Meter Futterstoffe, 50 Meter Kleiderstoffe, 60 Meter Manchester u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 6028

Füllgrabe, Gerichtsvollzieher.

Konzerthaus „Jägerhof"

Hermann Oberschelp.

Vom 16. bis 30. Nov.

Grossstadtprogramm

Erstklass. Variete-Künstler

Jeden Abend:

Grosse Posse.

Alles lacht, lacht, lacht.

Café bis 3 Uhr nachts geöffnet.

Club Freundschaft

feiert am **1. Dezember** in den Lokalitäten des Herrn **Fritz Brinkmann,** Rennstor, ein

gemütl. Kränzchen

verbunden mit

theatralischen Aufführungen

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Gesangverein „Lyra"

feiert am **Sonntag, den 1. Dezember** sein

16. Stiftungsfest

im Lokale des Herrn **August Kropp,** verbunden durch

Konzert u. Ball.

Schaukelpferd

gebraucht, wenn auch in defektem Zustande, zu kaufen gesucht. Off. an die Exp. d. Ztg. 6012



Prima Stangen-Schwein

und Ferkel empfiehlt **G. Gronemeyer,** Salzufler Str. Abzweigung Maschstr. Nr. 37.

Viktoria-Lichtspiele

Radewigerstraße 24.

Nur noch heute u. morgen:

Christoph Columbus

Historisches Schauspiel in 3 Akten.

Ehre um Ehre

Großes Drama in 3 Akten.

Heute und morgen nachmittags von **5—6 Uhr:**

Schülervorstellungen

(Christoph Columbus)

für die höheren Lehranstalten.

Eintritt 20 Pfg.



Kameradschaftl. Verein

e. V.

1. Komp. (Altstadt).

Am **Dienstag, 3. Dezember,** abends 8¼ Uhr, findet im Lokale des Kameraden **Aug. Kropp,** Unter den Linden

Kompagnie-Versammlung

statt, wozu die Kameraden herzlichst eingeladen werden.

Der Hauptmann.

---

2. Komp. Neustadt.

Am **Sonnabend, 30. d. M.** abends 9 Uhr beim Kameraden **Stedingk, Schützenhof:**

Kompagnie-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Verschiedenes.
2. Neuwahl des Vorstandes.

Um zahlreiche Beteiligung bittet 6017

Der Hauptmann.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister Abteilung A ist bei der Firma **E. Staffhorst & Co.,** Wäscheversandhaus in Herford (Nr. 488 des Registers) am 21. November 1912 folgendes eingetragen worden:

Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Ernst Staffhorst ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst. 6019

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentin, Fürstl. Rat
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.
Rotationsdruck und Verlag Quentin'sche Druckerei und Verlagsanstalt.